

Nachrichten

FH sucht Münsters feinste Nasen

Münster. „Erstens war der Andrang bei der ersten Aktion so groß, zweitens brauchen wir weitere Testpersonen.“ Das sind die beiden Gründe, warum Prof. Dr. Guido Ritter neue Termine einrichtet, um „die feinsten Nasen und Geschmacksnerven von Münster“ zu finden. Auf die ist der Wissenschaftler der Fachhochschule Münster angewiesen, wenn er im Sensoriklabor des Fach-

bereichs Oecotrophologie Geruchs- und Geschmackstests für die Forschung durchführt. Im Gegenzug erfahren die Freiwilligen, wie gut sie riechen und schmecken können. Die Labortests laufen am Mittwoch und Donnerstag (25./26. März). Interessenten können sich per E-Mail unter testperson@fh-muenster.de mit dem Stichwort „Münsters Nasen“ melden.

Corinna Schnorbus im Vorstand

Münster. Corinna Schnorbus, 21-jährige Jurastudentin aus Münster, wurde jetzt zur stellvertretenden Landesvorsitzenden des Ringes Christlich demokratischer Studenten (RCDS) gewählt. Inhaltlicher

Schwerpunkt, so Schnorbus in einer Presseerklärung, werde die Reform der nach Auffassung des RCDS „zwangsvollständigen“ Studentenschaft sein. Landesvorsitzender wurde Pascal Becker, Student aus Bonn.

Logistik in Schwellenländern

Münster. Rund 5000 Kilometer liegen zwischen Deutschland und Nigeria. Doch das Land ist am Institut für Logistik und Facility Management (ILF) immer wieder ein Thema. 2008 erhielt ein Absolvent der Einrichtung der Fachhochschule Münster den Rektorpreis für seine hervorragende Abschlussarbeit, in der er sich mit dem Ersatzteilmanagement in logistisch ungünstigen Regionen Nigerias beschäftigte. Er untersuchte dies bei-

spielhaft im Unternehmen Julius Berger Nigeria PLC. Genau dort ist Ludwig Haufmann beschäftigt. Der Bauingenieur wird am Montag (23. März), 14 Uhr, weiteres Expertenwissen an das ILF bringen. In einem Vortrag spricht er über „Logistik: Lifeline in Schwellenländern am Beispiel Nigeria“. Der Vortrag findet im Fachhochschulzentrum, Corrensstraße 25, Raum C 408, statt. Der Eintritt ist frei.

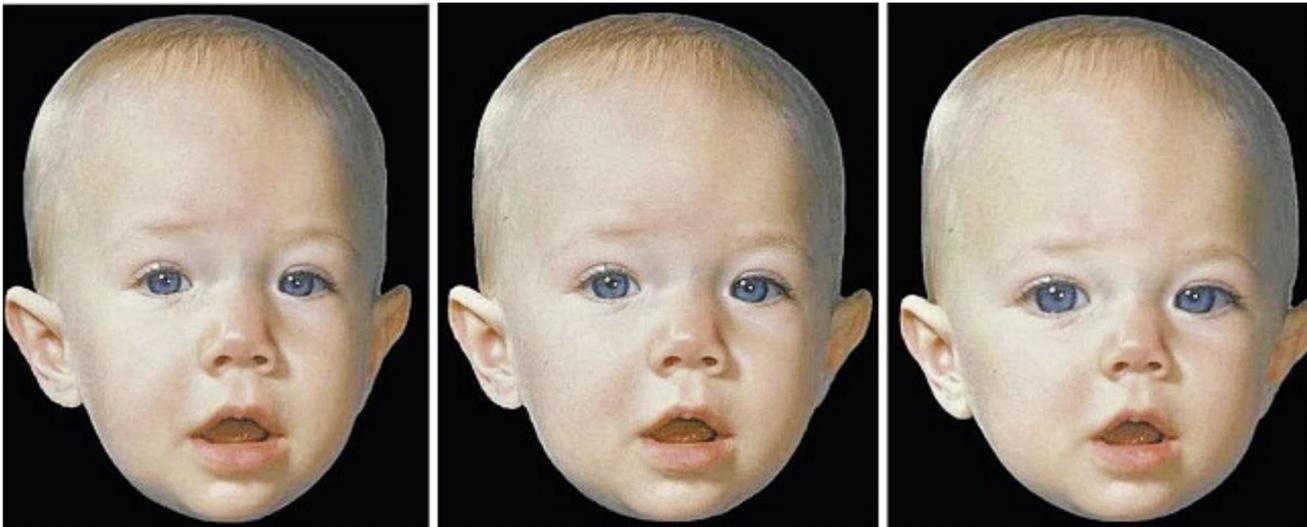
Redaktion Münster-Hochschulen:
Karin Völker ☎ 0251/690-777

Fax: 0251/690-717

E-Mail: redaktion.ms@wesfaelische-nachrichten.de

Süß wie Knut

Münsteranerin belegt Wirksamkeit des Kindchenschemas erstmals anhand von Babyfotos



Mit einer speziellen Software wurden die Originalfotos manipuliert: So entstanden Kindergesichter mit niedrigen, mittleren und hohen Kindchenschema-Werten (von links nach rechts). Fotos: WWU

Münster. Große schwarze Augen, weiße runde Plüschohren und eine bärige Stupsnase begeisterten Millionen Besucher im Berliner Zoo und weltweit. Doch seit Knut älter und größer geworden ist, ist auch der Medienhype langsam abgeebbt. „Knut ist ein super Beispiel für das Kindchenschema“, sagt Melanie Glocker, die derzeit am Institut für Neuro- und Verhaltensbiologie bei Prof. Dr. Norbert Sachser an der Universität Münster promoviert.

Auf das von Konrad Lorenz beschriebene Kindchenschema – rundes Gesicht, große Augen, hohe Stirn, kleine Nase, kleiner Mund – reagieren Menschen über alle Kulturen und Altersklassen hinweg. Der Schlüsselreiz lässt Kinder,

die stärker dem Kindchenschema entsprechen, als niedlicher wahrgenommen werden, und motiviert eher zu Fürsorgeverhalten. Dies hat Glocker nicht an Knut, sondern durch eine bislang einmalige Studie anhand von Kinderfotos bewiesen. „Das Kindchenschema wurde bereits seit den 60er Jahren untersucht, doch wurden nur sehr vereinfachte Zeichnungen von Kindern als Forschungsgrundlage verwandt. Diese sind nicht realistisch genug, um die Kindchenschematheorie ausreichend zu untermauern“, sagt Glocker, die geschlechterspezifische Unterschiede in der Niedlichkeits-Wahrnehmung und der Fürsorgemotivation untersucht hat.

Die Doktorandin entwickelte an der Universität von Pennsylvania in den USA ein Verfahren, um das Kindchenschema in Fotografien von Kindergesichtern zu manipu-



Melanie Glocker, Doktorandin an der Uni Münster.

lieren. Mithilfe von sogenannten anthropometrischen Methoden vermaß sie zunächst die Kindchenschema-Merkmale in 40 Porträts von Kindern im Alter von sieben bis 13 Monaten. Dazu bestimmte sie zum Beispiel das Verhältnis der Augenweite zur Gesichtswerte oder der Nasenlänge zur Kopflänge. „Auf diese Weise wurde das Kindchenschema objektiv quantifiziert“, sagt die Doktorandin. Anhand dieser Messungen konnte sie über- und unterdurchschnittliche Abweichungen im Kindchenschema-Gehalt berechnen.

Die Ergebnisse dieser Vermessungen dienten dann als Richtlinie für die anschließende Manipulation von 17 Kinderfotos mit Hilfe von „Mor-

phing Software“. Durch diese Bildbearbeitung standen neben dem Foto in der Originalversion auch Fotos mit höheren und niedrigeren Kindchenschema-Werten – also zum Beispiel größeren beziehungsweise kleineren Augen – zur Verfügung.

Sowohl weibliche als auch männliche Versuchspersonen fanden die Gesichter mit hohen Kindchenschema-Werten niedlicher als die Gesichter mit durchschnittlichen und niedrigen Kindchenschema-Werten. „Interessant ist auch Folgendes: Frauen sind eher bereit, sich um die ‚süßeren‘ Kinder stärker zu kümmern als um die ‚durchschnittlichen‘. Bei Männern ändert sich das Verhalten nicht“, so Glocker.

Afrika nicht in einen Topf werfen

Student Mathias Kamp war beim Austauschprogramm in Uganda und Tansania dabei

-sape- Münster. Safari-Romantik auf der einen Seite, Hunger und Krieg auf der anderen – über das Afrika-Bild, das die meisten Europäer im Kopf haben, kann Mathias Kamp nur den Kopf schütteln. Der Student war schon mehrere Male in Afrika, und gerade ist er wieder vom schwarzen Kontinent zurückgekehrt – und zwar mit einem Berg an Eindrücken. „Noch habe ich gar nicht alles verarbeitet“, sagt Kamp einen Tag nach seiner Rückkehr nach Münster. Aber eines weiß er: Afrika werde von seinen Landsleuten allzu oft als gesamter Kontinent in einen Topf geworfen.

In Afrika hat Mathias Kamp am deutsch-afrikanischen Austauschprogramm „Go Africa... Go Germany“ teilgenommen. Im vergangenen Jahr besuchten ein Dutzend afrikanischer Studenten die Bundesrepublik, nun stand der Gegenbesuch an. Insgesamt war Kamp dreieinhalb Wochen dort, erst in Tansania und Uganda, dann noch in Kenia.

Das Programm war auf Initiative von Bundespräsident Horst Köhler entstanden. „Als ich die Ausschreibung der



Mathias Kamp hat viele Eindrücke von seinen Afrika-Reisen mitgebracht. Foto: Sandra Peter

Bundeszentrale für politische Bildung gesehen habe, war ich sofort interessiert“, erinnert sich der Student. Denn „Go Africa“ passte genau in seinen Lebenslauf. Schließlich studiert Mathias Kamp „Internationale Beziehungen“ in Duisburg mit dem Schwerpunkt Afrika, war bereits für ein Praktikum in Ghana, wo die katholische Kirche eine Partnerschaft mit dem Bistum Mün-

ster unterhält, und in vier Wochen geht es schon wieder auf den schwarzen Kontinent. Dann absolviert Kamp ein Praktikum in Uganda bei der Adenauer-Stiftung.

Und auch seine beruflichen Aussichten werden den Münsteraner irgendwann wohl nach Afrika führen – „wenn auch nicht für den Rest meines Lebens“.

Während des Austausch-

programms setzten sich die deutschen und afrikanischen Studenten intensiv mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auseinander, und diskutierten mit Experten wie renommierten Uni-Professoren oder Oppositionspolitikern. Das Ganze mit dem Ziel, das Verständnis füreinander und das Wissen übereinander zu stärken. „Man kann sich nur auf Augenhöhe begegnen, wenn man seine Stereotypen loswird“, sagt Mathias Kamp.

Das Austauschprogramm fand bereits zum zweiten Mal statt, ein dritter Durchlauf ist schon geplant. „So soll ein Pool von jungen Menschen entstehen, die das Hintergrundwissen und die Begeisterung für Afrika mitbringen“, erklärt er. Nach der dritten Auflage soll schließlich ein deutsch-afrikanisches Jugendwerk gegründet werden.

Auf seine nächste Reise nach Afrika freut Mathias Kamp sich schon jetzt. Und auch die afrikanischen Studenten haben Gefallen an Deutschland gefunden: Viele von ihnen haben sich für Stipendien in der Bundesrepublik beworben, erzählt der Münsteraner.

Herzgefäße im Blick

Stiftung finanziert High-End-Ultraschallgerät

Münster. Äußerlich wirkt es eher unspektakulär. Dass Prof. Klaus Tiemann dennoch begeistert ist von dem Ultraschallgerät, mit dem er täglich arbeitet, liegt an dessen inneren Werten: „Erstmals können wir in Echtzeit dreidimensionale Untersuchungen des Herzes durchführen, die in dieser Qualität bislang nicht möglich waren“, freut sich der am Universitätsklinikum Münster tätige Kardiologe. Ebenso wie die Professur, die Tiemann seit 2008 an der Medizinischen Fakultät innehat, wird auch die Neuanschaffung von der „Peter-Lancier-Stiftung zur Förderung der Herz- und Kreislaufforschung“ unterstützt, heißt es in einer Pressemitteilung.

Mit rund 125 000 Euro finanzierte die Stiftung das Ultraschallgerät der Spitzenklasse, das die diagnostischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten der Hochschulmedizin erheblich erweitert.

Das Gerät verfügt über eine Sonde, die durch die Speiseröhre in den Körper eingeführt wird und mit der sich Aufnahmen der Herzklappen ganz nah am Herzen machen lassen. Es arbeitet mit bis zu 3000



Anlässlich der Übergabe des neuen Ultraschallgerätes informierte sich Stiftungsvorstand Anne Kathrin Lancier bei Prof. Klaus Tiemann über den Einsatz der 3-D-Technik. Foto: FMZ

Ultraschall-Kristallen, die das Herz abtasten, es dreidimensional darstellen und jeden seiner Schläge einzeln erfassen können. Erst die moderne Mikrotechnologie ermöglichte diese Technik, die laut Prof. Tiemann immense Vorteile bietet: „Jetzt erhalten wir einen realistischen Eindruck von der Beschaffenheit und Funktion kranker Herzklappen. Das hilft uns, gemeinsam mit den Kollegen aus der Herzchirurgie und den ein-

weisenden Ärzten die jeweils optimale Therapie festzulegen“.

Prof. Tiemann erhofft sich weitere Verbesserungen für den Patienten: Mit dem Ultraschallgerät verkürzen sich Untersuchungszeiten deutlich. Der Kardiologe geht davon aus, dass Herzklappen dank der neuen Technik noch besser erhalten operiert werden können, also nicht durch eine künstliche Klappe ersetzt werden müssen.

OTTENJANN: Wir machen Marken bezahlbar!

HÜLSTA & ROLF BENZ
Jetzt mit attraktiven Vorzugspreisen!

bis zu 30%



bis zu 33%



bis zu 27%



ROLF BENZ

hülsta

notte delbruck

brühl

LAAUSER Design International

DESIGNO

möbel
ottenjann

Saerbecker Straße 13-17 · 48268 Greven · Telefon: 025 71/91 99-0
Mo.-Mi. 9.00 - 19.00 Uhr · Do.-Fr. 9.00 - 20.00 Uhr · Sa. 9.00 - 17.00 Uhr

www.ottenjann.de